

## b) Gesamtanlage.

115.  
Bauplatz.

Der Bauplatz für eine Bank ist naturgemäß dem Mittelpunkt des städtischen Geschäftsverkehrs möglichst nahe zu rücken. Das Bestreben nach solcher Lage führte vielfach dazu, daß sich auf gleichem Platze, in einer und derselben Straße mehrere Bankinstitute, bisweilen dicht nebeneinander, ansiedelten. Namentlich in Berlin tritt diese Erscheinung offenkundig auf; »Unter den Linden« und in den südlich davon gelegenen nahen Straßenzügen sind fast sämtliche größere Banken der Reichshauptstadt zusammengedrängt.

Ein Bauplatz mit natürlich viel Lichteinfall ist natürlich erwünscht, doch in Rücksicht auf das oben Gesagte meist nicht erreichbar. Durch zweckmäßig angelegte Lichthöfe und Auflösung der nach denselben gerichteten Fassaden in wenige Pfeiler und große Lichtöffnungen muß man diesem Mißstand zu begegnen trachten.

116.  
Raum-  
erfordernis.

Wenn man von Flurgängen, Treppenhäusern und sonstigen Vor-, Verkehrs- und Verbindungsräumen absieht, so lassen sich die in einem neuzeitlichen Bankgebäude erforderlichen Räumlichkeiten in drei Gruppen zerlegen: in solche, welche dem geschäftlichen Verkehr mit dem Publikum dienen, in solche, welche für den Geschäftsverkehr innerhalb der Bank selbst bestimmt sind, und in Wohnzwecken zugehörige Gelasse. Im besonderen sind die folgenden Räumlichkeiten notwendig.

- 1) Für den geschäftlichen Verkehr mit dem Publikum:
  - α) Eingangshalle (Vestibül) mit Windfang;
  - β) Kassenaal, um den sich die für den Verkehr mit dem Publikum bestimmten Räume gruppieren;
  - γ) Kassen, und zwar:
    - a) die Hauptkasse zur Ein- und Auszahlung baren Geldes,
    - b) die Couponkassen, nötigenfalls mit verschiedenen Abteilungen, bestimmt zur Einlösung fälliger Coupons,
    - c) die Wechselkasse zur Auszahlung der Wechsel,
    - d) die Effektenkasse, zum Eintausch der Industrie- und Staatspapiere und sonstiger Wertgegenstände;
  - δ) Privattrefores, welche zur sicheren Aufbewahrung und Bearbeitung von Werten aller Art dienen;
  - ε) Raum, am besten mit Kabinen versehen, worin einzelne Personen Arbeiten an ihren Wertpapieren, sonstigen Wertfachen etc. vornehmen können;
  - ζ) bisweilen kleiner Kassenaal für den Wechselstubenverkehr.
- 2) Für den inneren Bankverkehr:
  - η) Banktrefores;
  - θ) Bureaus für Direktoren, Ober- und sonstige Beamte;
  - ι) Sprech- und Wartezimmer der Direktoren, Oberbeamten etc., sowie Sekretariat;
  - κ) Wechselbureau, worin die Wechsel geprüft und nach Klassen geschieden werden, und Effektenbureau, bisweilen mit Kontrollabteilung verbunden, und Börsenbureau;
  - λ) Buchhalterei, und zwar Hauptbuchhalterei und Depotbuchhalterei;
  - μ) Räume für den Briefwechsel (Korrespondenzbureau), welche nicht selten in verschiedene Zweige, mit je einem Vorsteher, zerfallen;

- v) Registratur und Archivraum;
  - ξ) Sitzungszimmer;
  - ο) Expedition;
  - π) Zimmer, in denen die Diener ihre Arbeiten verrichten können, Gelafs für den Fernfprechdienst, Zimmer für Schreibmafchinenarbeit, Kleiderablagen, Wafchräume, Erfrifchräume, Aborte etc., ferner in größeren Bankinstituten
  - ρ) Stempelzimmer, Kalkulatur, Druckerei, Buchbinderei, Vordruckniederlage (Formularienmagazin) etc.
- 3) Für Wohnzwecke:
- σ) Dienstwohnungen für Hausverwalter, Pförtner, Mafchiniften, Kaffendiener und andere Niederbedientete;
  - ς) Dienstwohnungen für Direktoren und Oberbeamte, fowie in vielen Fällen
  - φ) Mietwohnungen, die an der Bank Fernftehende vermietet werden.

Die Gefamtanordnung eines Bankgebäudes wird in der Hauptfache von der Art des Gefchäftsbetriebes beeinflufst, zum Teile wohl auch davon, ob für Direktoren und Oberbeamte Wohnungen vorzufehen find oder ob gar, wie nicht felten der Fall, in den höher gelegenen Gefchoffen Mietwohnungen untergebracht werden follen.

117.  
Gefamt  
anordnung<sup>47)</sup>.

Im Erdgefchofs müffen sich allemal die Haupteingänge und der von diefer unmittelbar zu erreichende Kaffenfaal befinden; die Eingänge follen leicht zu finden fein; der Bankbefucher mufs fich ohne Mühe orientieren und an die von ihm gewünschte Stelle ohne Zeitverluft gelangen können.

Die Banktrefore lege man in die Nähe der zugehörigen Kaffen, namentlich der Effektenkaffe, und nahe an letzterer befinde fich das Effektenbureau, ebenfo die etwa vorhandene Kontrolleabteilung.

Die für Direktoren, Oberbeamte und dergl. bestimmten Räume befinden fich zwar am besten gleichfalls im Erdgefchofs, werden aber, da die Größe der Baufstelle es meift nicht gefattet, in der Regel in das I. Obergefchofs — am besten an die Hauptfront — verlegt. Von hier aus wird der ganze Betrieb geleitet, und je nach der Befchaffenheit und Gliederung des letzteren find die einzelnen Abteilungen anzuordnen. In nächfter Nähe der Direktionsräume müffen das Sprech- und Wartezimmer, das Sekretariat und das Wechfelbureau angeordnet werden. Auch das Sitzungszimmer, welches beim Vorhandensein mehrerer Direktoren erforderlich ift, liege nicht zu entfernt davon.

Das Börfenbureau braucht in der Regel nicht in unmittelbarer Nähe der Direktion zu liegen; viel eher ift hier die Vereinigung mit den Räumen des Hauptbriefwechfels erwünscht. Die Buchhalterei kann fich ganz entfernt von den Vorftandsräumen befinden.

Die wohl bei den meiften Banken vorgesehnen Wohnräume für Direktoren und Oberbeamte werden faft immer in die Obergefchoffe verlegt, während die Wohnungen des Hausverwalters, des Pförtners, des Mafchiniften, einiger Kaffenboten u. f. w. im Sockelgefchofs angeordnet werden.

In Berlin gefattet die Baupolizei nur fünf derartige Wohnungen, was zwar für kleinere Banken, nicht aber für große Institute diefer Art ausreicht.

Bei der Konftruktion und Ausführung eines Bankgebäudes wird man, wie

118.  
Konftruktion.

<sup>47)</sup> Bei diefem und mehreren der folgenden Artikel wurde ein Vortrag *Heim's* (Banken und Bankgebäude. Zeitfchr. f. Arch.- u. Ing., Wochausg., 1899, S. 832) mehrfach benutzt.

bei anderen Bauwerken ähnlicher Art, vor allem einen möglichst hohen Grad von Feuerficherheit und Unverbrennlichkeit anzustreben haben; doch kommt hier noch dazu, daß auch ein sehr weitgehendes Maß von Einbruchficherheit erforderlich ist, namentlich für die Bank- und Privattrefores, sowie für andere Gefälle, in denen Gegenstände von bedeutendem Werte aufzubewahren sind.

Bei der in größeren Städten üblichen Bauweise bezieht sich die Forderung möglichstster Feuerficherheit hauptsächlich auf die Decken, für welche die vielen neuzeitlichen unverbrennlichen Konstruktionen zu wählen sind.

119.  
Erhellung,  
Heizung,  
Lüftung etc.

In ämtlichen Geschäftsräumen, insbesondere aber in denjenigen, die den Kassenaal umgeben, und in letzterem selbst ist für eine ausgiebige Tageserhellung Sorge zu tragen. Deshalb gibt man den Fenstern meist sehr große Abmessungen und konstruiert sie, um tunlichst wenig Lichtfläche zu verlieren, nicht selten in Eisen, unter Umständen mit Zwischenpfosten aus Messing.

In gleicher Weise müssen die Einrichtungen für künstliche Beleuchtung bei Dunkelheit vorgesehen werden, wozu sich zur Zeit das elektrische Licht — für den Kassenaal wohl Bogenlampen, sonst Glühlampen — am besten eignet. Gasbeleuchtung ist selbstredend nicht ausgeschlossen. In einzelnen Fällen, so z. B. in dem noch vorzuführenden Bankhaus *Günther & Rudolph* zu Dresden, ist an den Kassenstellen, in der Buchhalterei u. f. w. die indirekte Beleuchtung eingeführt worden, bei der bekanntlich die von der Lichtquelle ausgehenden Strahlen zunächst nach der weiß angestrichenen Decke und nach den oberen, gleichfalls sehr hellfarbigen Teilen der Wände geworfen und von da aus völlig zerstreut (diffus) nach dem Raum zurückgeworfen werden; die Lichtquelle selbst ist dabei unsichtbar<sup>48)</sup>.

Für die Erwärmung der Räume während der kälteren Jahreszeit empfiehlt sich eine Sammelheizanlage; Ofenheizung ist wohl nur bei kleinen Instituten zulässig.

Da Bankräume zum Aufenthalt ziemlich vieler Personen während mehrerer Tagesstunden dienen, dürfen in dem betreffenden Gebäude ausgiebige Lüftungseinrichtungen nicht fehlen; insbesondere gilt dies vom Kassenaal.

Verschiedener Besonderheiten bezüglich der Einrichtungen für künstliche Beleuchtung, Heizung und Lüftung wird noch bei den unter d vorzuführenden Beispielen gedacht werden.

In ausgiebiger Weise muß auch für Feuerlöschrichtungen gesorgt werden; namentlich ist auf zweckmäßiges Anbringen von Hydranten im ganzen Gebäude Bedacht zu nehmen.

120.  
Aussen-  
architektur.

Die Architektur der Bankbauten wird in mannigfacher Weise beeinflusst. Nicht wie bei vielen Geschäftshäusern, die unten Läden und oben Wohnungen enthalten, tritt in den Fassaden ein Gegensatz in der Massenverteilung hervor. Es handelt sich hier zwar auch darum, die Lichtöffnungen im Erdgeschoß möglichst groß zu machen; aber die Harmonie wird nicht so gestört wie bei den erwähnten Geschäftshäusern, und es kann den ästhetischen Empfindungen besser Rechnung getragen werden.

Ferner kommen die vorhandenen Mittel sehr in Betracht. Die kostbare Inneneinrichtung, besonders bei den Trefores, läßt es nicht als großen Gegensatz erscheinen, wenn auch für die architektonische Ausgestaltung größere Geldmittel verlangt werden und der Architekt seiner Meinung, daß ein Bankgebäude

<sup>48)</sup> Siehe hierüber Eingehendes in: Fortschritte auf dem Gebiete der Architektur. No. 4: Hochschulen mit besonderer Berücksichtigung der indirekten Beleuchtung von Hör- und Zeichenfälen. Von E. SCHMITT. Darmstadt 1894.

auch im Außeren repräsentieren muß, in erwünschter Weise Geltung verschaffen kann. Weiter wirken ausschlaggebend die Lage an hervorragenden verkehrsreichen Stellen, die Nähe anderer bedeutender Monumentalbauten und der teure Grund und Boden. Man greift daher auch bei der Ausführung zu den edelsten und besten Baustoffen, die oft aus großer Entfernung herbeigeschafft werden.

Wie wir bei den unter d folgenden Beispielen zu sehen Gelegenheit haben werden, ist auch der Gesamtcharakter der Städte, in dem die Bankbauten errichtet werden, von wesentlichem Einfluß auf die Architektur. In Berlin z. B.

Fig. 219.



Kaffensaal in der Allgemeinen Kreditanstalt zu Prag.

Arch.: v. Förster.

findet man die klassischen und Renaissanceformen bevorzugt, in Cöln die gotische Architektur, in Wien Anklänge an italienische Palastbauten; in Prag wirken die vorhandenen Barockpaläste, in Dresden die Bestrebungen der Sezession bestimmend auf die Architektur der Bankbauten ein. Im allgemeinen werden die schmiegamen Renaissanceformen in verschiedenen Variationen zur Anwendung gebracht. Skulpturen und plastischer Schmuck werden in reichem Maße verwandt und hervorragende Künstler für die Ausführung in Anspruch genommen, die dann die namhaften Architekten, die für die Oberleitung erwählt sind, in

bester Weise unterstützen. Bei mehreren vorgeführten Bauten sind auch Wettbewerbe behufs Ermittlung der geeignetsten Architekten veranstaltet worden.

Nach aufsen ergibt sich besonders die architektonische Betonung des hohen, meist 1,00 bis 1,50<sup>m</sup> über Erdgleiche liegenden Erdgeschosses mit den Haupteingängen. Mehr oder weniger stark profilierte Rustikaquaderungen sind hierfür sehr beliebt; denn damit wird am besten der Charakter der Festigkeit ausgedrückt, verfinnlichend das Bestreben, die verwahrten Schätze möglichst zu sichern.

Nach oben folgt dann eine leichtere Architektur: Auflöfung der Maffen durch Lifenen, Pfeiler, Säulen etc. In vielen der unter d vorgeführten Beispielen

Fig. 220.



Kassenfaal in der Sächsischen Handelsbank zu Dresden.

Arch.: Schilling &amp; Gräbner.

finden wir eine glückliche Löfung der Aufgabe, die unteren Maffen mit den großen Öffnungen mit den oberen Maffen, welche die kleineren Öffnungen der Wohnungsfenster enthalten, in Einklang zu bringen. Erwähnt mag noch hier werden, dafs auch die farbige Wirkung verschiedener Baustoffe (rote und gelbe Sandsteine, dunkler Granit, Kupfer, Bronze und Vergoldung) für die Erhöhung und Wirkung der Architektur ausgenutzt worden ist.

Aufser bei den Fassaden kommt bei der Ausgestaltung der Vestibüle, der Kassenfäle und der Treppen die Architektur zur Geltung. Hier und bei der Einrichtung der vornehmeren Räume für die Direktion, die Verwaltungsräte und bei den Sitzungsfälen bietet sich vielfach Gelegenheit, dem architektonischen

Können und der Phantasie des Architekten freien Spielraum zu gewähren. Im großen ganzen macht sich auch an diesen Stellen der Einfluss der gewählten Fassadenarchitektur maßgebend geltend. Außer den in Fig. 219 bis 221 beigefügten Beispielen der Saalarchitektur in der Allgemeinen Kreditanstalt zu Prag, in der Sächsischen Handelsbank zu Dresden und in der Nationalbank zu Lon-

Fig. 221.



Kaffensaal in der Nationalbank zu London.

Arch.: *Waterhouse.*

don möge noch auf andere schön durchgeführte Anlagen hingewiesen werden, so z. B. auf den Saal der Hypotheken- und Wechselbank in München, auf die Säle der großen Berliner und Pariser Bankgebäude und dergl. mehr.

Aus dem Vorgeführten geht hervor, daß die Architektur von der Entwicklung und dem Aufblühen des Bankwesens außerordentlich viel Gewinn gezogen hat.